

Weihbischof Horst Eberlein

Predigt zur Ansverus-Wallfahrt nach Einhaus bei Ratzeburg am 13.09.2020

24. Sonntag im Jahreskreis / Lesejahr A

Es gilt das gesprochene Wort!

„SYSTEMRELEVANT“

Ein oft verwendetes Wort der letzten Monate war das Wort „**relevant**“, oft noch verbunden mit einem anderen Wort, dann war die Rede von „**systemrelevant**“. Dahinter steckt die Bedeutung: Damit so etwas wie ein Volk, eine Gesellschaft, Wirtschaft, Bildungsaufträge, Politik funktioniert, gilt es besonders in Krisenzeiten zu bedenken, was wichtig, was unverzichtbar, was relevant ist.

Im Wörterbuch steht, dass das Wort vom lateinischen RELEVARE kommt und „in die Höhe heben“ meint.

Aber was ist in unseren Zeiten in die Höhe zu heben, was ist relevant?

Streit entstand über alles Mögliche:

Ist das Tragen von Masken wichtig oder nicht?

Darf man in großen Gruppen feiern?

Wie ist das mit dem Versammlungsrecht auf Plätzen, in Konzertsälen, Fußballstadien, Kirchen?

Wer hat überhaupt das Sagen?

Wer darf bestimmen, was relevant ist?

Irgendwie ist die Kirche mit reingezogen in diese Fragen.

Der Vorwurf steht im Raum, dass Vertreter der Kirche, vor allem die Bischöfe, zu wenig deutlich gemacht haben, wie relevant Glaube und Kirche sind.

Das sei feige und falsch gelaufen!

Viele Christen spüren, dass sie und die Kirche in der öffentlichen Diskussion kaum noch eine Rolle spielen. Da sind wir ökumenisch verbunden allen Glaubenden.

Andere sagen resignierend: Da sieht man, dass wir in der Gesellschaft wirklich keine Rolle mehr spielen, seien wir doch ehrlich!

Aber ist es wirklich so?

Wer sagt mir, was relevant ist für mich, für mein Leben, für meinen Glauben?

Kann ich das anderen überlassen oder bin ich selbst verantwortlich, Klarheit zu gewinnen?

Und zeigt sich dann vielleicht doch, dass unser Glaube und die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, systemrelevant sind?

Ich habe in meinem Arbeitszimmer neben meinen Büchern in den Regalen auch etliche Bilder hängen, die mir sehr wichtig sind. Es sind für mich relevante Bilder des Glaubens und meines Lebens:

- Da hängt das Bildnis von Thomas Morus, von Hans Holbein gemalt – sein Leben steht für Aufrichtigkeit, Glaubensbekenntnis, innere Freiheit aus dem Glauben.
- Ein Stück weiter links hängt ein Abdruck des berühmten Gemäldes von Caravaggio: Die Berufung des Matthäus. Bei diesem Bild geht es um Berufung, mehr noch um die Frage: Lass ich mich von Christus rufen – heute?
- Daneben in einem Rahmen die Originalfotos von den Lübecker Kaplänen. Sie erzählen vom großen Wagnis für Christus und die Wahrheit, um die es geht, auch in unserem Leben.
- Und dann das Bild von Rembrandts berühmten Gemälde: Der verlorene Sohn. Dieses Bild begleitet mich sehr lange und vielleicht ist es das relevanteste, dass alles bestimmende und durchdringende Bild, weil es sagt: So ist Gott, so ist der Mensch:

Der Sänger Gregory Porter wurde gefragt, warum es ihm in seinen Liedern ginge?
Seine Antwort: Ich will die Menschen aufrichten!

Das kann man sagen:

Relevant ist, was uns aufrichtet!

Die Bilder in meinem Arbeitszimmer: Sie stehen für meinen Glauben, sie richten mich auf und sind deshalb relevant.

Und sind wir nicht deshalb hier? Um aufgerichtet zu werden, damit Gott uns aufrichtet, damit wir so leben, dass es den Menschen an unserer Seite aufrichtet?
Der Glaube an Jesus Christus ist relevant für das Leben, für unser Leben, daran glauben wir, dieses feiern wir heute hier am Kreuz des heiligen Ansverus für uns und die Welt.

Amen.